

Wittgensteiner Zeitung

Wöchentliches Anzeigenblatt der Stadt Saaspe, der Aemter Grubtebrück, Banse und Wittgenstein.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,65 Mk.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Buchdruckerei, Saaspe.

Anzeigen werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pf. berechnet; Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 25.

Fernsprecher Nr. 79.

Saaspe, Mittwoch den 26. März 1919.

Postfachkonto 404 49

44. Jahrg.

Wittgensteiner.

Bestimmung.

In vielen Ortschaften lassen die Düngräben noch sehr zu wünschen übrig. Jauchegruben sind vielfach gar nicht vorhanden. Die Jauche fließt die Dorfstraßen entlang und geht dadurch außerordentlich viel wertvoller Düngstoff verloren. Hiergegen muß ganz energig vorgegangen werden. Ich fordere die Beteiligten auf, nach Möglichkeit alsbald damit zu beginnen, die Düngräben und Jauchegruben zweckmäßig auszubauen. Erhebliche Prämien werden noch zur Verfügung. Anträge erlaube ich bis zum 1. Mai hierher einzureichen.

Verleburg, den 20. März 1919.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreisverwalter.

Der „Reichs-Krieger-Dank“ hat sich zur Aufgabe gesetzt, für diejenigen Kriegsteilnehmer einzutreten, die bedürftig aus dem Felde zurückkehren oder nach dem Kriege durch Alter, Krankheit oder andere Ursachen bedürftig werden. Er will also die Fürsorge für die Kriegsteilnehmer und für die Hinterbliebenen ergänzen und damit eine erhebliche Lücke ausfüllen. Die Fürsorge wird dem Bedürftigen zuteil ohne jede Rücksicht darauf, ob er einem Kriegerverband angehört oder nicht und ohne Unterschied der politischen Parteilichkeit oder des religiösen Bekenntnisses. Ehrenpräsident des Reichs-Krieger-Danks ist unser Generalfeldmarschall von Hindenburg. In der Kreis-Inspektion hat ein besonderer Kreis-Ausschuß die Geschäfte wahrzunehmen, der unter dem Vorsitz des Kreis-Kriegerverbands-Vorsitzenden arbeitet. Erstmalig, auf die Dauer eines Jahres ist zum Schriftführer der Bürohilfe Gustav Bleher in Verleburg und zum Schatzmeister der Bürohilfe Adolf in Saaspe ernannt. Für den Posten des stellv. Vorsitzenden und einer Anzahl Beisitzer bitte ich die Berufs-Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Kreises um Vorschläge bis zum 1. April d. J. Das Ernennungsrecht ist dem Landrat übertragen.

Verleburg, den 21. März 1919.

Der Landrat. Dr. Kreischmar.

Warum der Kaiser nach Holland ging.

Berlin, 24. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Die öffentliche Meinung beschäftigte sich in letzter Zeit wieder vermehrt mit der Frage, warum der Kaiser nach Holland ging. Um falscher Beurteilung vorzubeugen, bemerke ich zur Sache kurz folgendes:

Als am 9. November der Reichslandgraf Prinz Max von Baden die Abdankung des Kaisers ohne dessen vorherige Einverständniserklärung veröffentlichte, war das deutsche Volk nicht geschlagen, aber seine Kräfte schwanden dahin, während der Feind seine Kräfte zu weiteren Angriffen bereitstellte. Der Abbruch des Waffenstillstandes fand unmittelbar bevor. In diesem Augenblick höchster militärischer Spannung brach in Deutschland die Revolution aus. Die Aufständischen be-

mächtigten sich im Rücken des deutschen Heeres der Rheinbrücken, wichtiger Magazine und Verkehrspunkte. Dadurch wurde die Zufuhr von Munition und Verpflegung gefährdet, während die Bestände der Truppen nur noch für wenige Tage ausreichten. Die Stappen- und Ersatztruppen lösten sich auf. Auch über die Zuverlässigkeit des eigentlichen Heeres liefen ungünstige Meldungen ein. Angesichts dieser Lage war eine friedliche Rückkehr des Kaisers in die Heimat nicht mehr denkbar und konnte nur noch an der Spitze neuer Truppen erzwingen werden. Der völlige Zusammenbruch Deutschlands war dann unvermeidlich, hätte sich doch zum Kampf mit dem zweifelloch nachdrängenden Feinde der Bürgerkrieg gestellt. Der Kaiser konnte sich ferner zur letzten Truppe begeben, um an deren Spitze in einem letzten Angriff den Tod zu suchen. Auch dadurch wäre der vom Volk heiß ersehnte Waffenstillstand hinausgeschoben und das Leben vieler Soldaten nutzlos geopfert worden. Der Kaiser konnte endlich außer Landes gehen. Er wählte diesen Weg im Einverständnis mit seinen Ratgebern nach unendlich schweren Seelenkämpfen lebendig in der Hoffnung, dadurch dem Vaterlande am treuesten zu dienen und Deutschland weitere Verluste, Not und Elend zu ersparen und ihm Frieden, Ruhe und Ordnung zurückzugeben. Daß der Kaiser sich in diesem Glauben geirrt hat, ist nicht seine Schuld.

Hindenburg.

Das Brüsseler Abkommen und der Schleichhandel.

Die in manchen Bevölkerungskreisen verbreitete Befürchtung, daß der Schleichhandel in großem Maße sich der aus den Entente- und neutralen Ländern stammenden Lebensmittel bemächtigen und so eine gerechte Rationierung derselben unmöglich machen könnte, wird an zuständiger Stelle als durchaus unbegründet bezeichnet.

Der Schleichhandel, wie wir ihn während der Kriegsjahre als eine der übelsten Auswüchse des Kriegswirtschaftslebens sich entfalten sehen, wird gar nicht erst in der Lage sein, sich zu betätigen, da ihm, anders wie auf dem inländischen Lebensmittelmärkte, der Weg zu den Erzeugerquellen von vornherein abgeschnitten ist.

Der Schleichhandel konnte sein riesiges Ausmaß ja nur dadurch nehmen, daß es ihm dank eines ungeheuer weit verzweigten organisierten Netzwerkes von Beziehungen zu den mittleren und kleineren Produzenten, die nahezu drei Millionen an Zahl, den Hauptstamm der Lebensmittellieferanten des Schleichhandels stellten, gelang, die restlose Erfassung aller Nahrungsmittelprodukte durch den Staat zu hintertreiben, weil es einfach nicht anging, hinter jeden dieser drei

Millionen Produzenten einen Schutzmann als Kontrolle zu stellen.

Bei den Lebensmittellieferungen der Entente aber ist die völlige Ausschaltung des Schleichhandels dadurch gewährleistet, daß die in feindlichen oder neutralen Ländern angelauten und aufgestapelten Waren den direkten Weg zu den deutschen staatlichen oder kommunalen Verteilungsstellen nehmen und von diesen so gleich nach den bestehenden Rationierungsgrundsätzen den Verbrauchern zugeführt werden.

Die Bevölkerung darf also in dieser Hinsicht ganz beruhigt sein. Denn würde die Entente erfahren, und dies wäre ein Leichtes für sie, daß die Verteilung der von ihr stammenden Lebensmittel nicht gerecht und wohlkontrolliert vor sich geht, so würde sie uns ganz gewiß mit weiteren Lieferungen und Einkaufserlaubnissen Schwierigkeiten bereiten.

Wie man die durch eigenes Verschulden Arbeitslosen am sichersten von jeder Zuteilung von Ententelebensmitteln ausschließen kann, darüber sind sich die maßgebenden Stellen noch nicht schlüssig geworden. Es darf aber in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß jene im Brüsseler Abkommen uns auferlegte Verpflichtung nicht der Initiative der deutschen Unterhändler, sondern der mit Nachdruck geäußerten Forderung der Ententevertreter entsprang.

Danzig bleibt Deutsch.

Englands Verpflichtungen an Frankreich.

Das „Bureau Europäer“ gibt nach dem „Corriere della Sera“ folgende Erklärung für das unerwartete Eintreten Lloyd Georges für die Belassung von Danzig bei Deutschland. Für Frankreich kommen zwei Arten von Sicherungen gegen künftige Kriege in Betracht, entweder die Schaffung eines neutralen Pufferstaates auf dem linken Rheinufer oder die bedingungslose Unterstellung durch den Völkerbund bei einem etwaigen deutschen Angriff. Infolge der Schwierigkeiten, den gesamten Völkerbund zu einer bedingungslosen Intervention zu verpflichten, sei Lloyd George nicht abgeneigt, die Verpflichtung, Frankreich in einem solchen Kriegsfall zu unterstützen, unmittelbar für England zu übernehmen. Er habe Wilson und Clemenceau in vertraulichen Besprechungen einen dahingehenden Vorschlag unterbreitet. Angesichts dieser Lage lege aber Lloyd George Wert darauf, daß durch den Friedensschluß keine Revisionspolitik in Deutschland dadurch wachgerufen werde, daß man rein deutsche Gebiete von Deutschland abtrenne. Aus diesen Gründen trete England

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Eckenstein.

15) (Fortsetzung.)

Schon hört er die Fiedeln vom Tanzboden klingen und das Jauchzen der Tanzenden, da stößt plötzlich sein Fuß, am Fußende des Gemütsstuhls, auf ein Reginald'sches Bein, das sich von hier aus in die Ferne hineinstreckt.

Mit zwei Sägen steht er vor ihr.

„Reginald!“

Über der jubelnden Freudenlaut, den er zu hören hofft, bleibt aus. Sie schreie zusammen, weicht zurück, und ihr liebes, jetzt totenblaues Gesicht hat einen völlig fremden, kalten Ausdruck.

„Reginald“, stammelt er bestürzt, „wie schaut mich denn an? Kommt denn wirklich sein, daß Du mich aufgibst?“

Reginald dreht den Kopf seitwärts.

„Hast ja gehört gestern, daß der Vater dagegen ist“, gibt sie herb zurück, „und ist wohl am besten, Du denkst mit mir.“

Er greift angstvoll nach ihrer Hand, die sie ihm aber hastig entzieht.

„Reginald, wenn auch der Vater dagegen ist, Du, Du selber kannst doch mit.“

„Ich will mir mehr zu tun haben mit einem, der mir bei Tag die Ohren voll lügt mit seiner Liebe und zu nachtschlafender Zeit mit einer anderen Kurzweil treibt.“

Kalt, feindselig, wie Sammetschläge fallen die Worte von ihren Lippen.

Heidrich taumelt zurück.

„Das tu mir an, Reginald? Und wer hat Dir so etwas angetragen?“

Sie sieht ihn finkend an.

„Das kann Dir ja gleichgültig sein. Sagen brauchst mir bloß, wer das Gine, aber auf Er und Seligkeit: Ist's wahr, daß die Bachwirthin heute nacht bei Dir in Dein Schuppen war?“

Der Jock treibt ihm das Blut bis in die Haarwurzeln.

„Ja, das ist wahr. Aber.“

„Weiter brauch ich ja nicht mehr zu wissen. Behüt Dich Gott, Waldmüller, für allezeit.“

Dann wendet sie sich von ihm ab, der wie betäubt dastand, und entfernt sich mit raschen Schritten.

„Reginald!“ schreit er ihr plötzlich nach. „So darfst nicht gehen, eh Du mich gehst.“

Aber sie wendet den Kopf nicht mehr zurück, und als er ihr in großen Schritten nachgeht, vertritt ihm der Graben im Hof den Weg.

„Gott Lob und Dank, daß Du endlich da bist, Bürgermeister! Reginald'schen Mühsal hab ich mir gegeben, ein paar Reut für Dich zu stimmen, aber es steht ich nicht. Der Reut redet sie mir wieder ab, wenn Du nicht schnell — Jesus Maria, aber was hast denn? Wie schaut denn aus?“ unterbricht er sich erschrocken, da Heidrich ihn verstört anstarrt, als begriffe er gar nicht, wozu die Rede sei.

Erst allmählich scheint er sich zu besinnen, fährt sich mit der Hand über die Stirn und zwingt Leben in seinen toten Blick.

„Ja so — die Red' — warten tun sie auf mich.“

Dann gibt er sich einen Ruck und richtet seine Gestalt hoch auf.

„Komme, Grabwirth!“

In zwei Sekunden ist er in die Wirtsstube. Bei ihrem Eintritt wird es plötzlich wie auf Kommando still. Heidrich sieht, wie alle Blicke sich in stummer Feindseligkeit auf ihn richten. Nur der Pfarrer begrüßt ihn mit wohlwollenden Blicken, rückt aber unruhig auf seinem Sitz herum. Die schwülste Stille ringsum will ihm gar nicht gefallen. Dann hört man plötzlich mitten in diese Stille hinein Reginald'sche Stimme sagen: „So, Weitebauer, jetzt hält ich Zeit. Wenn Du Deine Tänzerin willst, da wäre ich!“

Sofort erhebt sich der junge Großbauer.

„Alsdann gehen wir! Komme, Reginald! Ein' Fünfer für jeden Tanz mit Dir an die Musikanten! Zuh!“

In aufgeregtem Triumph fliegt sein Blick zu Gabriel Heidrich hinüber, als wollte er sagen: „Sitzt, wie sie mir zu Willen ist, die schönste Diru von Friedleben? Den Mund kannst Dir wischen jetzt, wenn Du Dir bis heute etwas was eingebildet hast!“

Aber Gabriel scheint weder zu sehen, noch zu hören. Stolz, kalt, hoch aufgerichtet steht er da inmitten der Stube, wartend, bis die beiden verschwunden sind. Dann geht sein Blick streng und doch zugleich gültig von einem zum andern. „Männerleut“, faat Heidrich, „das könnt ihr wohl denken,

daß ich heute mit zu Tanz und Kirmes daher gekommen bin. Neben will ich ein paar Worte im Guten mit Euch als Euer Bürgermeister.“

„Oho!“ kreischt eine Stimme dazwischen. „Bist es nimmer, Waldmüller! Hast Dein Amt selber niedergelegt!“

Der Grabwirth ist, der soeben an der Seite des Inspektors eingetreten ist.

„Nicht mich, den Störer mit ruhigem Blick.“

„Neben das eben mit ich reden“, fährt er gelassen fort. „Ihr habt mir an die Ehre gegriffen, obwohl ich immer nur meine Pflicht als Bürgermeister getan hab, ehrlich und rechtschaffen, wie sich gebührt. Arg nach ich mir gegangen, und der Jock ist ja durchgegangen mit mir. Drum hab ich unbesonnen dem Stellvertreter mein Recht überlassen wollen. Aber Ihr wißt wohl, Friedleben, hier im Wirtshaus was und mit im Amt, und keine Gültigkeit hats, so lang ich den Verzicht mit von Amtswegen richtig mache. Wie's heute um die Gemeinde steht, wärs eine Schande, wenn ich sie wirklich im Stich ließe. Verhehen will man Euch und in einen Prozeß hineintreiben, der manchen um Gab und Gut bringen kann. So bitt ich Euch halt in Gutem, Männerleut, seid geachtet und halt Vertrauen zu mir! Der Inspektor hat mir versprochen.“

Hier schnell der Reut sich in die Höhe und bellt höhnisch: „Nix da! Wir lassen uns nicht verraten von Euch zwei! Unter einer Decke steht Ihr, weil Euch beide die neue Herrschaft zahlt. Uns aber geht die Herrschaft nix an. Selber werden wir unser Recht nehmen. Und weil Du mit der Mann bist dazu, Heidrich, so wollen Dich die Friedlebener auch nicht mehr zum Bürgermeister. Die Neuwahl ist ausgeschrieben, da gibst mir zu ändern dran, morgen schon wird sich weisen, wenn die Friedlebener von jetzt an vertrauen.“

Tosender Beifall folgt diesen Worten.

„Wahr ist! Recht hat er! Und der Reut soll unser Bürgermeister sein! Ausgespielt hast, Waldmüller!“

So schrien sie von allen Seiten. Am lautesten der Reut.

Aber man läßt ihn nicht zu Wort kommen.

„Hinaus mit 'm Feit ich! Hinaus mit 'm Inspektor!“

johlen alle durcheinander. — Wie ein Feis im brandenden Meer, blaß, aber ruhig, steht Heidrich da. Erst als sich die feuerlichen Wogen des Aufruhrs etwas zu legen beginnen, tönt seine tiefe, klare Stimme wieder durch den Raum.

sowohl gegen die Besatzung von Danzig, als auch gegen die Errichtung eines rheinischen Pufferstaates auf.

Die Hamburger Schiffe in Fahrt.

Die beiden Dampfer „Bürgermeister Schröder“ und „Bürgermeister Melle“ haben Freitag abend 7 Uhr den Hamburger Hafen mit der Bestimmung nach Liverpool verlassen.

In der Seemannsversammlung wurde am Nachmittage nach langen Reden die Abstimmung vorgenommen. 1780 Stimmen entschieden sich für die Abfahrt, 804 dagegen. Eine übergroße Mehrzahl enthielt sich der Stimmenabgabe. Damit war der Beschluß gefaßt, daß die erste Staffel der Lebensmittelschiffe die Ausfahrt antreten solle. Der Beschluß wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und der Vorsitzende betonte, daß sich nunmehr die Minderheit der Mehrheit zu fügen habe. Die Vertreter des Seemannsbundes Scheel und Haase erklärten darauf, daß sie den Auftrag hätten, mitzutheilen, daß Emden, Bremen, Bremerhaven, Lübeck, Flensburg und Nordenham sich gegen die Beteiligung an der Auslieferung der Schiffe ausgesprochen hätten und wohl bei ihrem Nein bestehen bleiben würden. — Es kam dann noch ein Antrag zur Abstimmung, daß der Seemannsbund beauftragt werde, die Interessen der arbeitslos gewordenen oder werden- den Seeleute gegenüber der Regierung wahrzunehmen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Weiteres Auslaufen.

Am Sonnabend sind weitere 12 Lebensmittelschiffe aus Hamburg ausgelaufen.

Umwälzung in Ungarn.

Folgen der Ententepolitik.

Der französische Oberstleutnant Bir überreichte dem Präsidenten der ungarischen Volksrepublik Karolyi eine Note der Entente, in der mit Bezug auf den Beschluß der Pariser Konferenz eine neue, als politische Grenze zu betrachtende Demarkationslinie zwischen Ungarn und den Rumänen bestimmt wird. Die wichtigsten Punkte der neutralen Zone werden von den Ententetruppen besetzt.

Der Ministerrat beschloß, mit Rücksicht auf die entscheidende Aenderung, welche durch diese Note in der außenpolitischen Lage eingetreten ist, und angesichts der von der ungarischen Produktion drohenden Katastrophe die Demission des Kabinetts, welche von Karolyi angenommen wurde. Der Beschluß des Ministerrats wurde dem Oberstleutnant mitgeteilt. Präsident Karolyi erließ eine Proklamation an das ungarische Volk, in der er erklärt, daß er gleichfalls abdankt und die Macht dem Proletariat übergebe.

Bündnis mit den Sowjets.

Die Leitungen der ungarischen Sozialistenpartei und der ungarischen Kommunistenpartei haben in einer gemeinsamen Sitzung die Vereinigung der beiden Parteien beschlossen. Die neue Partei soll den vorläufigen Namen „Ungarische Sozialistenpartei“ führen. Die Partei übernimmt im Namen des Proletariats unverzüglich die ganze Macht. Die Diktatur des Proletariats wird von den Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräten ausgeübt. Zur Sicherung der Herrschaft des Proletariats und gegen den Imperialismus der Entente müsse das innigste Waffen- und Geistesbündnis mit der russischen Sowjetregierung geschlossen werden. Dieser Beschluß wurde einer Sitzung des Arbeiterrats unterbreitet und einstimmig angenommen.

Was man in Deutschland sagt.

Die Entente hat Ungarn systematisch durch politische und wirtschaftliche Anordnungen zur Verzweiflung getrieben. Die Demarkationslinie ist von ihr immer wieder von neuem vorgeschoben und reicht nach der letzten Festsetzung bis nahe an Budapest heran. Gleichzeitig hat man dem Lande durch die Auslieferung der Donauflotte die wichtigste Lebensader unterbunden. Man wird mit einem Ubergreifen der bolschewistischen Welle, die jetzt Ungarn überflutet, auf den ganzen Balkan rechnen müssen. Dadurch würden dem Ententeinfluß wichtige Gebiete entzogen werden. Auch mit einem Ubergreifen der Bewegung auf Polen ist zu rechnen.

Bermischte Nachrichten.

— Keine Sonderzuweisung von Zucker. Aus Berlin wird uns gemeldet, nach einer Mitteilung der „Deutschen Allg. Ztg.“ bestehe die begründete Hoffnung, daß die Ration des Verbrauchs zuckers für die Bevölkerung nicht herabgesetzt zu werden brauche. Dagegen ließe die Herstellung von Marmelade und Konfitüren nicht genügend Zucker vorhanden, um die Verteilung von Brot ausfrisch im bisherigen Umfang bis zum Ende des Wirtschaftsjahres fortzusetzen. Die Zuweisung von besonderen Mengen Einmachzucker wie in den Vorjahren könne nicht in Aussicht gestellt werden. Die Hausfrauen sollten sich deshalb zweckmäßig auf das zuckerlose Einkochen vorbereiten oder versuchen, aus den monatlichen Zuteilungen Zucker zu ersparen. Das sind unerfreuliche Aussichten. Die eigentliche Zuckerration ist recht unbedeutend und reicht nicht einmal für den allernotwendigsten Hausbedarf. Der Zucker hat bekanntlich einen großen Nährwert. Nun wird es wahrscheinlich sehr wenig Brotaufschlag geben und höchstwahrscheinlich keinen besonderen Zucker für Einmachzwecke.

— Neugeborene. (Die Entkräftung der Neugeborenen.) Erschreckende Zahlen über die Entkräftung der Neugeborenen wurden in der Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt. Infolge der Unterernährung der hoffenden Frauen gehe das Gewicht der Neugeborenen immer mehr zurück. Nach den örtlichen Feststellungen der letzten Monate sei es anderthalb Pfund niedriger als bei den vor drei Jahren geborenen Kindern. Im Jahre 1915 wogen unter den sechs Wochen alten Kindern höchstens 24 Prozent weniger als sieben Pfund, heute seien es schon 47 Prozent. Früher habe es selten ein Kind im Alter bis zu sechs Wochen gegeben, das weniger als sechs Pfund wog, heute seien es bereits 15 Prozent. Die Stillfähigkeit gehe auch immer weiter zurück, und die Ernährungsmittel für die stillende Muttermilch seien vollkommen unzulänglich.

Was nicht an Entkräftung zugrunde gehe, wachse widerstandsunfähig auf mit allen Gebrechen, die auf die planmäßige Nahrungsernährung zurückzuführen seien.

— Schwere Explosionskatastrophe. Am Bahnhof von Grimde bei Trier fand eine Explosion statt. Wie verlautet, befanden sich dort 150 Waggons Munition. Es ist unendlich, sich dem Ort der Katastrophe zu nähern. Bis Trier sind die Fenster scheiben zertrümmert.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Laasphe, 25. März. Das kaltenbergsche Frühlingsfest hat seinen Einzug gehalten, aber der Frühling noch nicht. Es weht ständig eine scharfe und kalte Ostwind, die den Aufenthalt im Freien nicht zuläßt. Raum ist der frühgehellene Schnee von der Tageswärme und zeitweise durchblickenden Sonne geschmolzen und schon wieder wirbeln die Schneeflocken auf die Erde nieder. Trotzdem haben sich an den Weidenstängeln die Röhren entwickelt und man muß mit Bedauern feststellen, daß wieder jung und alt es nicht unterlassen können, diese ersten Frühlingsboten, die den Bienen als Weide dienen, rücksichtslos abzureißen und nach Hause zu schleppen, wo sie dann ebenso rücksichtslos fortgeworfen werden. Es ist gar nicht zu verstehen, weshalb man diese nützlichen und wertvollen Triebe abreißt und nachher fortwirft. Die darauf angebrochenen Strafen sind noch immer recht selten.

— Laasphe, 25. März. Auch in unserer Kirchengemeinde ist eine an die Nationalversammlung in Weimar gerichtete Eingabe im Umlauf, in welcher die Erhaltung der konfessionellen Volksschule und die Beibehaltung des Religionsunterrichts in der Schule gefordert wird. Unsere Jugend soll noch wie vor eine Erziehung erhalten, die auf der Grundlage des Christentums ruht und geistliche Bildung und Eristung zum Ziel hat. Möchten doch alle Evangelischen den Ernst dieser Frage begreifen und durch Unterschrift unter diese Eingabe der obigen Forderung Nachdruck verleihen!

— Laasphe, 25. März. Nach einer Verordnung des Bundesrats sollen von jetzt ab in jedem Kommunalverband sog. Vieh- totaster geführt werden, aus dem der Bestand an Rindvieh, Schafen und Schweinen jederzeit festgestellt werden kann. Zu diesem Zweck hat jeder Viehhalter den Zugang oder Abgang von Vieh der genannten Art entweder schriftlich oder persönlich binnen drei Tagen dem Kommunalverband anzuzeigen. Der Leiter des Kommunalverbandes kann einen Vorbehalt für beratige Anmeldeungen vorschreiben und kann auch bestimmen, wie lange die Viehhalter solche Anmeldeungen aufzubewahren haben, die auf Erfordern den mit der Ueberwachung der Vermittlung des Viehs oder des Fleisches betrauten Personen vorgezeigt werden müssen.

— Laasphe, 25. März. Die in der Jahreshauptversammlung des landw. Kreisvereins vom Herrn Landrat in Aussicht gestellten Verhandlungen mit dem Herrn Reichard in Verleburg, betr. die Errichtung einer Genossenschaft von Gengeln. Der Herr Reichard hat sich bereit erklärt, einen Anwesen Gengeln zu beschaffen und wird diesen, für den Fall derselbe angekauft wird, zur Bedienung der zugesicherten Steuern frei geben.

— Laasphe, 25. März. (Besichtigung.) Das Speditionshaus und Inhabergeschäft von Friedr. Bangenbach, Bahnstraße 9 hier selbst, ging durch Kauf in den Besitz des Fuhrwerksbesizers Herrn Seiner. Dieser hat in Verleburg, der daselbst am 1. April übernahm wird.

— Laasphe, 25. März. In der Woche vom 9. bis 15. März kamen im Kreis Wittenstein zur Anmeldung: 15 Diphtherie- Erkrankungsfälle (davon 4 in Banse, bei einem Todesfall, 5 in Hesselbach, 1 in Voltholz, 1 in Erndtebrück, 1 in Verleburg, 3 in Gengeln), 1 Erkrankungsfall an übertragbarer Genickstarre in Schmeider, 4 Todesfälle an Tuberkulose (1 in Alteshausen, 1 in Niederlaasphe, 1 in Verle, 1 in Hesselbach).

— Aus dem Kreise. 25. März. (Pflanztag Obstbäume.) Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß in unserem Kreise das Interesse an Obstbaumkulturen zunimmt. So sieht man schon an vielen Orten an den Gemeindegewerken entlang Obstbäume gepflanzt. Für das Auge eines naturliebenden Menschen wahrlich ein schönes Bild. Aber abgesehen davon, bringt eine solche Anlage mit der Zeit eine schöne Einnahme für den Gemeindefiskus. Dies dürfte den betreffenden Gemeinden besonders willkommen sein, als mit Staatszuschüssen zum Bau von Gemeindegewerken und dergl. in Zukunft nicht mehr gerechnet werden kann. Schon darum wird jeder Gemeinde und sei es die kleinste Einnahme, sehr willkommen sein. Aber auch im privaten Grundbesitz wäre es im eigenen sowie im Volksinteresse sehr zweckmäßig, wenn möglichst viel Obstbäume angepflanzt würden. Schon wegen des gesundheitlich großen Wertes, den frisches Obst besitzt, müßte jeder, der über ein geeignetes Plätzchen verfügt darauf bedacht sein, Obstbäume anzupflanzen.

Eingeliefert.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Wer geglaubt hat, daß durch den Waffenstillstand oder durch die Revolution die Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs herabgehen würden, sah sich in seiner Annahme schwer getäuscht. Statt billiger wird die Lebenshaltung mit jedem Tag teurer. Kein Wunder, wenn die Arbeiter immer höhere Löhne fordern. Dagegen hilft nur ein Mittel — Abbau der Preise für alles, was der Mensch zum Leben nötig hat. Dieser Gottes ist einem gut, weil unser Volk der Begriff für das Ehr- und Schamgefühl vollständig abhanden gekommen und viele glauben, daß der Wucher heutzutage zum guten Ton gehöre. Früher ganz verständliche Leute fordern jetzt mit der größten Selbstlosigkeit für 1 Pfund Butter 20 Mk. und für 1 Liter Öl 25 Mk. Das Gemeine ihrer Handlungen kommt ihnen dabei gar nicht zum Bewußtsein, sie wissen auch nicht, daß sie durch ihren Wucher ihre eigene Sicherheit gefährden, indem sie die Reihen der Unzufriedenen vermehren und den Sozialisten zu Rekruten verhelfen. Seit Jahr und Tag predigt man gegen den Wucher, erklärt die schärfsten Gesetze. Gleichwohl bleibt alles beim alten. Papierne Verordnungen allein tun es nicht. Man muß handeln, Preise abbauen — die Wucherer ins Zuchthaus stecken. Unverändert ist es auch dem kleinen Manne, daß er für ein Ferkelchen 150—200 Mk. und für ein Brutei 1.20 Mk. bezahlen soll. Bei solchen Preisen vergehen ihm Schweinehaltung und Gähnezeit. Nachdem wird es im Kreise nur mehr Bruteier das Stück zu 1.20 Mk. geben; worum auch nicht, schließlich ist jedes Gähnebrutei ein Brutei. Das unglückliche System, den Erzeuger durch Bewilligung höchster Preise zur größten Leistungsfähigkeit anzuspornen, hat wesentlich dazu beigetragen, im Volke die Sucht nach dem Gelde zu fäulen, der dann erklärlicherweise der gewerbmäßige Schleichhandel sowie der Wucher auf dem Fuße folgten. Diese beiden Giftpflanzen scheiden noch immer ätzend ins Kraut. So ist es zum Beispiel gar kein Geheimnis, daß sowohl in unserm Kreise wie auch anderwärts der lebhafteste Viehwucher getrieben wird. Das Vieh wandert nicht etwa nur nach den deutschen Großstädten ab, um dort heimlich geschlachtet zu werden, nein, es kommt in vielen Fällen auch ins Ausland. Wenn uns die Feinde nicht mit Lebensmitteln versehen, dann sind wir die Opfer unserer eigenen Wucher.

In meinem letzten Artikel an dieser Stelle wies ich darauf hin, daß sich die Produktionskosten für Gras, sowie die amlich festgesetzten Höchstpreise für Butter nicht in dem Maße erhöht haben, als die Kaufpreise für

Gras. Auch führte ich an, daß eine Erhöhung der Butterpreise solche Arbeiter ungerecht hart treffen würde, deren Löhne nicht in dem Maße gestiegen sind, als die Kosten ihrer Lebenshaltung. Ich forderte deshalb Festsetzung von Höchstpreisen für Gras. Dabei leitete ich u. a. der Gedanke, daß solche Viehhalter, die das Gras sehr teuer bezahlen müssen, gezwungen sind, Butter ebenso billig zu liefern als solche, die kein Futter zu kaufen brauchen, sondern denen es auf eigenem Grund und Boden fast ebenso billig wächst, als in Friedenszeiten. Der große Preisunterschied zwischen abgeliefertem Getreide und gekauftem Saatgetreide sowie Mehl, soll, da hiermit im Zusammenhang stehend, auch einmal gekennzeichnet werden, wie denn auch nicht übersehen werden darf, daß auch die landwirtschaftlichen Geräte bedeutend teurer sind, als früher und daß sich auch die Kosten der Lebenshaltung des Landwirts in vielen Punkten bedeutend erhöht haben. Z. B. kostet ein Pfund schlechte Wagenschmiere fast so viel als ein Pfund Butter. Ueber diese Dinge ließe sich vieles sagen. Es müßten aber von allen Seiten mehr Anregungen gegeben werden, damit das Wirtschaftsamt mehr auf diese Sachen aufmerksam gemacht werde. Warum ist es dem Wirtschaftsamt des Kreises Wittenstein in all den Kriegsjahren nicht eingefallen, daß Höchstpreise für Gras angebracht seien? — Obwohl die Schweinehaltung mit viel Arbeit verbunden ist, haben doch die Preise für junge Ferkel während des Krieges einen zu hohen Preis erlangt. Sodas auch auf diesem Gebiete Höchstpreise — unter gerechter Abwägung nach allen Seiten — festgesetzt werden müßten. Sollten aber die Schweinezüchter aus Verger über Höchstpreise passive Resistenz äben wollen, und Schweinehaltung nur bei außerordentlich hohem Gewinn treiben wollen, so müßten seitens der Gemeinden oder des Kreises gemeinnützige Schweinezüchtereien mit angeschlossenen Rindviehwirtschaften errichtet werden. Gedanken, die in der Allgemeinheit täglich von Mund zu Mund erstreut werden, müßten auch einmal in den Zeitungen zum Ausdruck kommen, damit die zuständigen Behörden Kenntnis davon erhalten. Wo der gute Wille ist, da wird in vielen Fällen auch ein Weg sein, der zu einer Verständigung auf allen wirtschaftlichen Gebieten führt. Wenn aber bedürftige Familienväter z. B. für ein Pfund Butter sieben bis zehn Mark bieten, und darauf die Antwort erhalten, es sei keine Butter da, während fünf Minuten später ein Geldmann, der zwanzig Mark auf den Tisch legt, ein Pfund Butter auf derselben Stelle erhält, so zeigt dieses bligartig die Situation, in der wir uns befinden. — Jedoch geben solche Fälle nur soweit Berechtigung zur Verallgemeinerung, als solche Berechtigung vorliegt. Möge sich niemand scheuen, in allen Sachen öffentlich klipp und klar seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. Auf eines möchte ich die Öffentlichkeit hier noch aufmerksam machen, nämlich, daß von dem Angebot, in abgeforderte Waidstellen Hagen fien zu können, mehr Gebrauch gemacht werden sollte, da dieses für die Produktion von Lebensmitteln von höchster Bedeutung ist, sodas auch entsprechende Saatformungen hierfür seitens der zuständigen Behörde bereitgestellt werden müßten. Es können auch selbst an den landwirtschaftlichen Kreis Wittenstein Verhältnisse herantreten, die die einanderwohlwollende Einigkeit aller notwendiger denn je bedürfen. Bei der Kritik aber gilt es: „Greif in die Sackeln fröhlich hinein, so werden sie nicht brennen!“

Alteshausen. Wilhelm Schneider.

Als Arbeiter ist es einem ganz verständlich, daß die Arbeiter- räte in Erndtebrück für eine Erhöhung der Fleisch- und Butterpreise eingetreten sind. Denn so sind hierzulande die Löhne denn wahrlich nicht gestiegen, daß die Arbeiter hiervon nicht empfindlich berührt werden, namentlich wenn sie eine zahlreiche Familie zu ernähren haben. Wenigstens hätte man von Herrn Chr. Mengel, dem Kontrolleur beim Wirtschaftsamt in Verleburg, und gleichzeitigem Vorsitzenden des Vollzugsausschusses erwarten können, daß er gegen diese Preisverhöhung gewarnt wäre. Man muß sich an den Kopf fassen, wie Arbeitervertreter sich eine Preistreibererei mitmachen können.

Ein Arbeiter.

Brot. Auf Grund des § 59 der Reichsgetreide- ordnung über die Ernte 1918 und mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten vom 14. 3. 1919 — 1 15 — setze ich für den Kreis Wittenstein den Höchstpreis für das 3 Pfd.-Brot auf 78 Pfennige fest. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 80 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 mit Geldstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar.

Ferkel. Ende dieser Woche trifft voraussichtlich eine Sendung von 100 Ferkeln, 4—5 Wochen alt, hier ein. Näheres wird noch in den einzelnen Gemeinden bekannt gegeben werden.

Verleburg, den 24. März 1919.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Der Vollzugsausschuß der A., B. u. S.-Märe: J. A. Mengel.

Verpachtung kirchlicher Grundstücke in Laasphe.

Die zur 1. und 2. Pfarrei Laasphe gehörigen Grundstücke, deren Pachtzeit am 11. November 1919 abläuft, sollen am Freitag den 28. März, abends 6½ Uhr im Gasthof Mengel auf 3 Jahre (Martini 1919 bis dahin 1922) an den Meistbietenden neu verpachtet werden. Einzelne Grundstücke, die bisher als Ganzes verpachtet waren (z. B. Hombach, Steinacker) sind in mehrere kleine Parzellen eingeteilt worden. Das Presbyterium behält sich den Zuschlag vor.

Das Presbyterium. Adams.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Sonntag den 6. April cr., vorm. 10½ Uhr Jahres-Hauptversammlung

im Gasthof Dörich zu Erndtebrück.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Erneuerung des Kriegervereinswesens und über die Arten der Unterstützungsmöglichkeit;
2. Sachangelegenheiten, hierzu Wahl einer Kommission;
3. Rechnungslegung;
4. Bericht der Delegierten über die Tätigkeit ihrer Vereine während des Krieges (Veränderungen im Mitgliederbestande, Kriegsfürsorge, Vermögenslage usw.);
5. Neuwahl des Vorstandes;
6. Anstellung eines Verbandssekretärs;
7. Verschiedenes.

NB. Anträge der Vereine sind bis zum 30. März dem Verbands-Vorstand einzureichen.

Der Verbands-Vorstand.

Codesanzeige.

Gestern nachmittag 4 Uhr verschied nach längerem, überaus schwerem Leiden unser herzlich geliebter Sohn, Bräuer und Enkelchen

Otto

im zarten Alter von beinahe 2 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Ludwig Schlabach.
Schmied u. Benke, 24. März 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 11 Uhr statt.

Aufruf!

Ihmehmalige Feldartilleristen und Soldaten aller Waffen, die ihr Feldartilleristen werden wollen: Meldet Euch als Freiwillige zum

Freikorps Hessen-Nassau
des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 Dranten.

Zweck: Schutz der Regierung, Ordnung im Lande, Sicherung und Erhaltung des Volksvermögens und Heeresguts — das alles im Korpsbezirk des 18. Armeekorps und, wenn nötig, innerhalb ganz Deutschlands.

Viele haben dem Rufe schon Folge geleistet; aber wir brauchen noch mehr gute, pflichttreue, der Regierung und dem Vaterlande ergebene Soldaten für den Heimatschutz innerhalb Deutschlands.

Für das Freikorps Hessen-Nassau ist ein besonderes Abzeichen am Asten beabsichtigt.

Bedingungen: Verpflichtung zum Dienst innerhalb des ganzen Reiches und zum Schutz der Grenzen. Probezeit von 4 Wochen, erfolgt sodann endgültige Annahme, dann Verpflichtung auf weitere 3 Monate. Es folgt innerhalb der ersten 14 Tage des dritten Monats nach der endgültigen Annahme die Kündigung von einer der beiden Seiten nicht, läuft die Verpflichtung fließschweigend auf drei Monate weiter.

Verpflichtung auf unbedingten Gehorsam gegen die Regierung und die Vorgesetzten, denen Vertrauensleute zur Seite stehen, auf Achtung der bestehenden Gesetz. (M.-St.-G.-Buch und Disz.-Str.-Ordg.).

Gehaltsliste: Wohnung des Dienstgrades, jedoch mindestens 30 Mark monatlich, sowie 5 Mark tägliche Zulage.

Militärpapiere, Entlassungspapiere und Entlassungsantrag, der vergütet wird, mitbringen! Bei schriftlicher Anmeldung Papiere mit einschicken!

Freiwillige heraus!

Es tut not, es gilt in erster Linie Hessen-Nassau zu schützen!

Meldet Euch bei der
Werbestelle des Freikorps Hessen-Nassau
des Feldartillerie-Regt. Nr. 27 Dranten
in Weilburg, Hainkaserne, Zimmer 62.
Weilburg (Bahn), den 24. Februar 1919.

Gemeinnütziger Verein Laasphe

Die Holzbekände an Obstbäumen aus der Vereinsbaumschule sollen zu einem festgesetzten ermäßigten Preise an die Mitglieder abgegeben werden. Bestellungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 29. März entgegen; jedoch kann der Verein eine Verpflichtung zur Zuteilung in voller Höhe der Bestellung nicht übernehmen.

Die Bäume sind nur zur Verwendung in der eigenen Wirtschaft bestimmt, wer sie trotzdem weiterveräußert, hat dafür nachträglich den vollen Handelswert zu entrichten. Der Tag der Ausgabe wird noch besonders bekannt gegeben.

Der Vorstand.
J. A. G. Müller.

Herren- und Knaben- Anzugstoffe

in guten, Ia. Qualitäten, sowie
kleiderleinen

und
Herrenhemden

empfiehlt
Moritz Rosenbaum,
Laasphe.

Konfirmandenhüte

in großer Auswahl
eingetroffen.

Ludwig Schröder, Laasphe,
Rönigstr. 40.

Suche

tüchtigen **Fuhrmann**
und einige Sacharbeiter.
Sägewerk Heinr. Benner, Wallau.

Suche für sofort einen tüchtigen,
zuverlässigen

Fuhrmann.

Hermann Treude,
Weidenau,

Achtl- und Futtermittel-Großhandlung.

Bergleute

auch ungelernete, werden jederzeit angelegt.
Menage und Unterkunftsräume sind auf der Grube vorhanden.

Gewerkschaft Grube Glanzenberg
Silberg, Station Welschenenest.

Wir suchen für achtkündige Schicht kräftige
Arbeiter

als Verloader und für den Betrieb. Walzer
werden angelernt.

Gutehoffnungshütte A.-V. für Bergbau
und Hüttenbetrieb, Abt. Altenhundem,
Station Kirchhundem-Platz.

Tüchtige Erdarbeiter

für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht von
Wilh. Sundhausen,
Pflaster- und Tiefbaugeschäft,
Weidenau-Sieg.

40 bis 50 Erdarbeiter

für Bahnhofsumbau Altenhundem ge-
sucht. Kost und Logis vorhanden.
A. & G. Buschung.

Arbeiter

zum sofortigen Eintritt nach hier
gesucht.

Gustav Berger & Co.
Gründebück.

Zuverlässige

Zeitungs-Austrägerin,
am liebsten ältere Person, gegen angemessene
Bezahlung gesucht. Meldungen bei der
Geschäftsstelle der Wittgensteiner Stg.

Automobile

Last- u. Personenwagen
auch unrepairierte, von den zuständigen Behörden erworbene
Heereswagen gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.
Standort Marke, nähere Beschreibung u. Preis ist anzugeben.
Gebrüder Funke, Düsseldorf.
Oberbilkerallee 167.



Freikorps Hülsen

stellt Freiwillige jeder Truppengattung, auch ungediente mit
Mindestalter 18 Jahre, ein.

Gediente bringen ihre Militärpapiere mit und, wenn
sie vor Dezember 1918 entlassen sind, ein polizeiliches
Führungszeugnis für die Zeit vom Entlassungstag bis
Eintritt ins Freikorps. Für Ungediente erforderlich: Po-
lizeiliches Führungszeugnis und bei Minderjährigen be-
glaubigte elterliche Einwilligung.

Wohnung des Dienstgrads, außerdem 5 Mark Zulage
täglich, freie Verpflegung, Bekleidung, Unterkunft.

Meldungen werden angenommen im

Bahnhofshotel Laasphe.



Achtung!
Pferdebesitzer.

Melasse

(beschlagnahmefrei) und

Spez.

wozu Sätze zu stellen,
offert

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Str. Biedenlopf.

Markenfrei!

la.
weiße Schmierseife,
harte Seife

und

Seifenpulver

empfiehlt

Wilhelm Koch,
Laasphe.

Speise-

möhren,

der Zentner zu 15 Mk., sind
bei mir zu haben.

Fritz Sonneborn,

Gründebück.

Um Rückgabe,

Arzneigläser

bittet dringend

Apotheker in Laasphe.

Blumen töpfe

kauft jederzeit zurück

Die Hofgärtnerei

Schloß Wittgenstein.

Prima

Sandfeger

liefert sehr preiswert

Heinr. Hadler,

Siegen.

Einfach-

gläser

in allen Größen
offert billigst

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Str. Biedenlopf.

Stadtverordnetenversammlung

am Dienstag den 25. März

1919, nachmittags 6 Uhr

im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Schulvor-

standsmitgliedes.

2. Wahl der Kommissionen.

Laasphe, 24. März 1919.

Der

Stadtverordnetenvorsteher.

Mengel.

Preuss.-Süddeutsche

Klassen-Lotterie.

Die von mir entnommenen

Kasse (aus Kollekte Staup)

bitte zur nächsten Klasse

schleunigst zu erneuern.

Die Erneuerungsschrift erbitte

am 2. April, abends 6 Uhr.

Laasphe. B. Jung sen.

Die Abgabe der Kasse erfolgt

im Geschäft Hermann Jung.

Große Versicherungs-Ge-

sellchaft sucht für Gründ-

brück, Raumland, Berle-

burg einen tüchtigen

Vertreter

Großes Inkasso vorhanden.

Auch Nicht-Fachleute werden

eingeführt. Schriftl. Angebote

unter B. an die Geschäftsstelle

der Gründebücker Zeitung.

Zum 1. April ein tüchtiges

Zweitmädchen

bei gutem Lohn nach Remscheid

Codesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Besten was man hat,
Muß scheiden!

Berwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß es Gott dem All-
mächtigen gefallen hat, heute Abend meine
liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester,
Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Friedrike Dreisbach
geb. Schäfer

im fast vollendeten 73. Lebensjahr nach langem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich
in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ehr. Dreisbach.

Laasphe, den 21. März 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag
4 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerz erfüllt mich die traurige
Mitteilung, daß meine liebe Tochter, unsere
gute, unvergeßliche Schwester, Schwägerin,
Tante, Nichte, Cousine und Freundin

Elli Ruhlmann

im blühenden Alter von 25 Jahren am
20. März in Marburg a. d. Bahn nach kurzem,
schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Otto Ruhlmann
Christiane geb. Filcher.

Barmen, den 22. März 1919.
Bismarckstraße 95

Die Beerdigung findet Dienstag den 25. März, nachm.
3 Uhr von der Leichenhalle des alten lutherischen Fried-
hofes an der Schillerstr. Barmen-Bupperfeld aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Entschlafenen sagen wir hiermit allen herz-
lichen Dank.

Namens der Hinterbliebenen:

Oskar Hoffmann.

Laasphehütte, 23. März 1919.

Stellen-Angebote:

- 50 Fabrikarbeiter,
- 40 Bergleute (Schiefergrube)
- 15 Schreinergehilfen,
- 3 Schreinerlehrlinge,
- 4 Schuhmacher-Lehrlinge,
- 1 Zimmerlehrling,
- 1 Monteurlehrling,
- 4 Steinerschläger,
- 2 Knechte,
- 1 Knechtin,
- 5 Dienstmädchen,
- 1 Zweitmädchen,
- 1 Kuchente für Aue,
- 2 Mädchen von 15-20 Jahren,
- 1 Arbeiter von 18 Jahren.

Stellensuchende:

- 1 Kaufmann für Büro,
- 5 Bürogehilfen,
- 1 Kaufmann,
- 3 Schlossergehilfen.

Bezirks-Arbeitsnachweis
des Kreises Wittgenstein,
Berleburg, Jakob Noldestraße 57. Telefon Nr. 2.

Freiwillige

**für Sicherheitsdienst und
Grenzschutz Ost!**

Das Vaterland ist in Gefahr!

Im Osten bedrohen es die Polen; im Innern
bereiten ihm gewissenlose, verbrecherische Elemente
den wirtschaftlichen Ruin.

Noch aber ist Rettung möglich, wenn möglichst
viele pflichttreue Männer, von Vaterlandsliebe ge-
trieben, zu seinem Schutze zusammenrücken.

Darum ergeht an die wehrfähigen Männer
der Ruf:

**Tretet ein in die Freiwilligen-Verbände des
Inf.-Regt. 143 in Hersfeld.**

Freiwillige erhalten mindestens 30 Mark
Lohnung und eine tägliche Zulage von 5 Mark;
für Ost außerdem eine Treuprämie und Familien-
unterstützung. Fahrt zum Bestimmungsort wird
vergütet.

Einübungsdienst 14 Tage.

Annahme erfolgt in Hersfeld, Kriegsschule,
Zimmer 68, 3. Stock.

v. Kühn,

Oberst und Regimentskommandeur.

Aufruf!

Chemalige 168er

tretet ein zu den

**Freiwilligen-Kompagnien
des Regiments in Buxbach**

zum Schutze des Vaterlandes, das hier in der augen-
blicklichen schwersten Zeit mehr denn je bedarf.

Bei freier Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung und
bei einer Grundlohnung von 30 Mk monatlich und einer
täglichen Zulage von 5 Mk. verpflichtet Ihr Euch zu den
bekannten Bedingungen. Alle Angehörigen der freiwilligen
Verbände gebühren dem aktiven Heere an und haben insolge-
dessen Anspruch auf Invaliden- und Alters-Versicherung
Unterstützungen an die Angehörigen werden bezahlt.
Grundbedingung für die Annahme ist Kriegsverwendungs-
fähigkeit und seithrige gute Führung.

Striedinger,
Soldatenrat.

reg. v. Jaliniski.
Oberstlt. u. Regts.-Adr.

**Sparkasse des Kreises Wittgenstein
zu Berleburg.**

Reichsbankgirokonto :: Landesbankkonto
Postcheckkonto Köln Nr. 18177 :: Fernsprecher Nr. 3

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3 1/4 und 4 %.

Anlage für Mündergeld.

Geldüberweisungen.

Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpfand,
auf Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft,
in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben wir den
Deposit- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheck-
verkehr eingeführt, den wir hiermit dem Publikum zur regen Be-
teiligung empfehlen.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt.

Freiwillige!

**Ehemalige Kavalleristen
und Feld - Artilleristen**

sowie M.-G.-Leute, Handwerker, Waffenmeister!
Tretet als Freiwillige zu den bekannten Bedingungen
(Gehorsam gegen die Regierung und die Vorgesetzten,
Schutz des Vaterlandes, freie Unterkunft, Bekleidung
und Verpflegung, 5.— Mk. tägliche Zulage außer
der Grundlohnung usw.) in das Magdeburgische
Dragoner-Regiment Nr. 6 ein. Anmeldungen
unter Beifügung bisheriger Militärpapiere sind zu
richten an

den Regts.-Stab in Badesheim, Ober-
hessen, oder die 5. Eskadron in Bad
Domburg v. d. G.

Fahrtchein wird vergütet. Militärbekleidung mit-
bringen.

Wer in der Not dem Vaterlande helfen
will, der zögere nicht.

Magdeburgisches Dragoner-Regt. Nr. 6
Hr. v. Ascheraden
Major und Regimentskommandeur.

**Allgemeiner Beamtenverein
für Erndtebrück und Umgegend.**

Sonntag den 30. März, nachm. 4 Uhr

Versammlung

im Wittgensteiner Hof.

Tagesordnung:

1. Beratung der Vereinsangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gasöl, (Dieselmotorentreiböl, Wasch-
petroleum), helle Maschinen- und
Motorenöle, Heissdampfzylinderöl,
Zentrifugenöl, cons. Maschinenfett,
Wagenfett, Lederfett, Lederöl, Gas-
teer (Dachteer), Holzteer, Carbol-
neum, Dachpappen in verschiedenen
Stärken, sowie streichfertige Farben,
Fussbodenlacke, Bohnerwachs,
Stiefelcreme

im Anbruch und in Fässern liefert günstig

F. Machunsky
= Harburg (Elbe). =

**Stenographie-Kursus,
System „Stolze-Schrey“.**

Wer an dem Kursus teil-
nehmen will, wird gebeten,
sich spätestens bis Ende dieser
Woche anzumelden, da ich mit
dem Unterricht bald beginnen
möchte.

Schriftliche oder mündliche
Anmeldungen nehme ich auf
dem Bürgermeisteramt ent-
gegen. **I ten Dam.**

**Schlosser- u. Klempner
Lehrlinge**

an Ostern gesucht.
Günstige Bedingungen.

Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Weidenau / Sieg.

Treppenstufen
aus Weiskstein u. Zement,
mit und ohne Profil
empfehlen

Louis Ritter Nachf.
Breidenbach,
Rts. Biedenlopf.

Mittwoch, 26. März.
Abends 8 Uhr: 4. Paffons-
gottesdienst: P. Bauer.